



# 67th IFLA Council and General Conference

## August 16-25, 2001

---

**Code Number:** 072-126-G  
**Division Number:** VII  
**Professional Group:** User Education  
**Joint Meeting with:** -  
**Meeting Number:** 126  
**Simultaneous Interpretation:** -

### **Schwierigkeiten und neue Ansätze der Benutzerschulung in Deutschland**

**Benno Homann**

Universitätsbibliothek Heidelberg  
Heidelberg, Germany

---

#### ***Abstract:***

*Schon in den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts entdeckten die deutschen Bibliotheken Benutzerschulungen als ein neues Aufgabenfeld. Erste vielversprechenden Aktivitäten Ende der siebziger Jahre wurden allerdings nicht weitergeführt, da die erforderliche systematische Förderung und die organisatorischen Voraussetzungen fehlten.*

*Seit Anfang der neunziger Jahren bieten insbesondere wissenschaftliche Bibliotheken wieder verstärkt Benutzerschulungen an, um Handhabungsprobleme bei der Nutzung neuer elektronischer Informationssysteme zu beseitigen. Der Umfang und die Komplexität der zu vermittelnden Kenntnisse und Fähigkeiten führten dabei zunehmend zu Vermittlungsproblemen. Hieraus resultiert nun die Entwicklung neuer systematischer Ansätze, die anknüpfen an Modelle der Information Literacy, an Curriculumkonzepte, lernerzentrierten Vermittlungsmethoden sowie Online-Learning.*

---

#### **1. Einleitung**

Die deutschen Bibliotheken befinden sich in einem grundlegenden Wandel durch die elektronischen Informations- und Kommunikationstechnologien. Viele sehen in diesem Wandel eine grundsätzliche Existenzgefährdung der Bibliotheken. Sie orientieren sich dabei an dem alten Verständnis einer bestandsorientierten Archivbibliothek. Sie erkennen nicht die neuen positiven Perspektiven, die sich für Bibliotheken durch diesen Wandel eröffnen. Bibliotheken können in der modernen Informationsgesellschaft als Informationszentren fungieren und hier neue wichtige Aufgaben bei der Gestaltung der Informationsgesellschaft übernehmen.

Ein neuer Aufgabenbereich bildet dabei der Ausbau von Schulungsaktivitäten und die Entwicklung von Bibliotheken zu Lernzentren. Hierbei können Bibliotheken zu Institutionen von fundamentaler Bedeutung für den Prozess des Aufbaus von Informations- und Medienkompetenzen in der Gesellschaft werden. Sie können helfen, Defizite zu kompensieren, die von Experten aus den Wirtschafts- und Bildungsbereichen im Rahmen eines Forschungsprojektes zur Nutzung elektronischer Fachinformation bei Hochschulabsolventen konstatiert wurden.<sup>1</sup> Bibliotheken verfügen über die erforderlichen Erfahrungen im Umgang mit Informationen und in der Durchführung von Schulungen. Erforderlich ist allerdings eine intensivere Wahrnehmung dieser Aufgaben und eine systematische Weiterentwicklung der bisher vorhandenen Ansätze.

Im ersten Teil der Ausführungen werde ich einen Überblick über die vielversprechenden aber leider erfolglosen Aktivitäten in der Benutzerschulung in den siebziger Jahren sowie den pragmatischen Neubeginn in den neunziger Jahren geben. Im zweiten Teil werden die neuen Initiativen zur Steigerung der Effizienz von Benutzerschulungen sowie deren Perspektiven skizziert.

## **2. Erste erfolglose Aktivitäten und pragmatischer Neubeginn**

Bildungsreformen und gesamtgesellschaftliche Demokratiebewegungen führten in den siebziger Jahren zu einer stärkeren Service- bzw. Benutzerorientierung der deutschen Bibliotheken. Wesentliches Ergebnis dieser Entwicklung war die Öffnung der Magazine und die Erweiterung der Lesebereiche. Insbesondere die aktuelle Literatur sollte damit den Nutzern direkt zugänglich gemacht werden. Die Nutzung des nun leichter zugänglichen Informationsangebot der Bibliotheken erforderte allerdings zusätzliche Kenntnisse über die Nutzungs- und Zugangsbedingungen sowie Rechercheinstrumente bzw. Kataloge. Um diese zu vermitteln, begannen insbesondere die größeren Bibliotheken mit dem Aufbau von Benutzerschulungen.

Nach ersten Erfahrungen wurde deutlich, dass effiziente Schulungen neben dem vorhandenen Expertenwissen zusätzliche pädagogische Qualifikationen und Rahmenbedingungen erfordern. Die Empfehlungen hierzu wurden in einem umfangreichen bibliothekarischen Projekt Ende der siebziger Jahre erarbeitet.

Die Ergebnisse waren eigentlich wegweisend und lassen sich, wie die Forderungen im Abschlußbericht zeigen, auch auf die heutige Situation übertragen. So wurde u.a. gefordert<sup>2</sup>

- die Integration in den regulären Hochschulunterricht
- die pädagogische Qualifikation des bibliothekarischen Schulungspersonals
- eine Differenzierung Schulungsangebots nach den Informationsbedürfnissen
- eine lernzielbasierte Planung, Koordination und Durchführung von Schulungen
- eine lernpsychologisch basierte Stufung und Gestaltung des Schulungsangebots
- die Förderung von selbstständigem Lernen
- der verstärkte Einsatz aktivierender Lehrmethoden
- der Einsatz neuer Unterrichtsmedien
- die Evaluation von Schulungsprogrammen

Nur wenige der hier aufgeführten Forderungen und Vorschläge wie z. B. die Entwicklung eines Modells für Erstbenutzerschulungen<sup>3</sup> wurden realisiert. Die Aktivitäten einzelner Bibliotheken zu Beginn der achtziger Jahre reichten nicht aus, um dieses neue Aufgabenfeld systematisch zu entwickeln.

Im weiteren Verlauf der achtziger Jahre reduzierten fast alle Bibliotheken ihre Aktivitäten im Bereich der Benutzerschulung. Wesentliche Ursachen hierfür sind zu sehen in

- der Fokussierung innovativer Aktivitäten auf die Rationalisierung bibliothekarischer Verwaltungsprozesse mittels EDV insbesondere bei der Katalogisierung,
- den fehlenden Personalressourcen für die systematische Weiterentwicklung des Schulungsbereichs,

- der weitgehenden Vernachlässigung von Benutzerperspektiven und -erwartungen insbesondere bei der Gestaltung und Betreuung von Informationsangeboten,
- dem fehlenden Weiterbildungsangebot für die Wahrnehmung pädagogischer Aufgaben,
- der gesellschaftlich und politisch eher negativen Bewertung von Bildung und Schulung .

Neue Initiativen im Bereich der Benutzerschulungen entstanden Anfang der neunziger Jahre als Reaktion auf den zunehmenden Betreuungsbedarf bei der Einführung der neuen elektronischen Informationsangebote, wie OPAC und Datenbanken. Die auf den ersten Blick einfachere Bedienbarkeit hat bei diesen Informationssystemen nicht zu der von Informatikern prognostizierten Reduzierung sondern zur Steigerung des Beratungs- und Betreuungsbedarfs geführt.

Verstärkend wirkte sich hier eine neue Attraktivität der Bibliothek und eine Steigerung der Erwartungen bei den Einzelbetreuungen aus. Durch die Einführung der EDV-basierten Informationsdienste und den flexiblen Zugangsmöglichkeiten an neu geschaffenen EDV-Arbeitsplätze gewannen die Bibliotheken neue Attraktivität. Deutlich zeigte sich daran, dass viele bibliographische Informationsangebote erst mit der Einführung der elektronischen Varianten intensiver genutzt wurden. Die Komplexität der Informationssysteme, bedingt durch die neuen vielfältigen Suchmöglichkeiten, führte jedoch auch zu steigenden Erwartungen bei der Betreuung. Während der Auskunftsbibliothekar sich bei den konventionellen gedruckten Auskunftsmedien meist auf einen kurzen Hinweis beschränken konnte, erwarteten die Nutzer nun eine längere Einführung in die Handhabung und die Funktion der einzelnen EDV-basierten Informationssysteme oder die Durchführung einer Recherche. Wenn die Systeme zu kompliziert waren, führten die Bibliothekare die Informationssuche selbst durch. Die Bibliotheksbenutzer waren glücklich und die Bibliothekare gestresst. Der Zeitaufwand für Beratung und Unterstützung stieg drastisch an.

Diese Entwicklung war der Hauptgrund für die Ausweitung der Benutzerschulungen. Die Veranstaltungen wurden als Reaktion auf diese Entwicklung angeboten und sie lassen sich charakterisieren als pragmatisch und objektorientiert. Pragmatisch war dieses Angebot, insofern als sie in kein umfassendes pädagogisches Konzept mit übergeordneten Ziele integriert waren. Sie waren objektorientiert, insofern als die Veranstaltungen sich weitgehend auf die Vermittlung von Fertigkeiten zu einem spezifischen Informationsobjekt, z.B. einem OPAC oder einer Datenbank beschränkte. Handbücher der Informationsproduzenten bildeten häufig die Strukturierungsgrundlage für die Veranstaltungen. Die Schulungen bildeten in sich abgeschlossene Einheiten, die meist nur 1 bis 2 Stunden dauerten und mehr oder weniger regelmäßig während eines Semesters wiederholt wurden. Eine inhaltliche oder methodische Abstimmung zwischen den verschiedenen Schulungen erfolgte kaum.

Ein wesentlicher Vorteil dieses pragmatischen Schulungsangebot war anfänglich der relativ geringe personelle und organisatorische Aufwand zur Vorbereitung und Durchführung von Schulungen. Man konnte sich im wesentlichen an den Handbüchern und deren Aufbau orientieren.

Die Nachteile dieses Ansatzes wurden jedoch sehr schnell mit dem Anstieg der von Bibliotheken angebotenen Informationssysteme deutlich. Auf Grund der personellen und zeitlichen Beschränkungen konnten nicht zu jedem neuen oder sich verändernden elektronischen Angebot Schulungen angeboten werden.

Weitere Nachteile der pragmatisch-objektorientierten Schulungen waren das geringe Motivationspotential sowie die fehlenden didaktisch-methodischen Koordinationsmöglichkeiten zwischen einzelnen Veranstaltungen. Die primäre Orientierung an den technischen Handhabungsfunktionen von Informationsangeboten bieten bei objektorientierten Schulungen nur wenige direkte Bezüge zu den subjektiven und fachbezogenen Handlungsbedürfnissen und behindern so die Lernmotivation. Die weitgehende inhaltliche Beschränkung auf einzelne Informationssysteme verhindern die Vermittlung komplexer aufeinander aufbauender Kenntnisse und Fähigkeiten. Dies wirkt sich negativ auf das Image

des bibliothekarischen Schulungsangebots aus. Die Veranstaltungen tendieren zu inhaltlichen Redundanzen und einer inhaltlichen Überlastung, indem z.B. alle Such- und Exportfunktionen von MEDLINE in einer Schulungsveranstaltung von 2 Stunden gezeigt werden.

Auf Grund dieser Nachteile entstanden Ende der neunziger Jahren Initiativen, die auf eine systematische Verbesserung bibliothekarischer Schulungsangebote hinzielten.

### **3. Neue systematische Ansätze der Benutzerschulung**

Gemeinsames Merkmal der neuen Aktivitäten zur Verbesserung des bibliothekarischen Schulungsangebots ist die Orientierung an neuen pädagogischen Konzepten und ausländischen Entwicklungen. Hierauf soll im folgenden kurz eingegangen werden, bevor zwei Neuansätze bibliothekarischer Schulungen vorgestellt werden.

#### **3.1 Einflußfaktoren neuer bibliothekarischer Schulungskonzepte**

Von grundlegender Bedeutung für die neuen Ansätze bibliothekarischer Benutzerschulungen in Deutschland sind

- die Curriculumtheorie
- anglo-amerikanische Modelle der Information Literacy
- aktivierende, lernerzentrierte Lehrmethoden
- Online-Learning

Die maßgeblich in den USA schon in den sechziger Jahren entwickelte Curriculumtheorie bot für Neuansätze der Benutzerschulung ideale Instrumente zu einem Perspektivwechsel und zur Strukturierung der zunehmenden Lerninhalte. Den Bezugspunkt für die Strukturierung von bibliothekarischen Schulungen und umfassenderen Schulungsangeboten bilden nicht mehr die Informationsobjekte sondern die Lernenden bzw. die Teilnehmer von Schulungen mit ihren Lernvoraussetzungen und Interessen. Die Inhalte werden den Lernzielen funktional zugeordnet, wobei im Rahmen eines Curriculums auch methodische und medial-technische Überlegungen zur Optimierung des Lernprozesses einbezogen werden sollen. Die konkrete Realisierung einer Schulung ist dabei als ein iterativer Prozeß zu sehen, in dem die einzelnen Größen aneinander angepaßt werden. So ergeben sich aus den Lernzielsequenzen Kriterien zur Reduzierung von Inhalten oder bei wechselnder Zusammensetzung von Schulungsteilnehmern Veränderungen bei den angestrebten Lernzielen bzw. Schulungsinhalten. Konkret bezogen auf eine Datenbank bedeutet dies, daß bei einer Erstsemesterveranstaltung nicht alle Details eines Rechercheprogramms thematisiert werden.

Die anglo-amerikanischen Modelle der Information Literacy trugen wesentlich zur Erweiterung der inhaltlichen und methodischen Perspektive bibliothekarischer Schulungskonzepte bei. Insbesondere die Modelle „Six Big Skills“ von Eisenberg/Berkowitz und „Information Search Process“ von Kuhltau bieten hier mit ihren unterschiedlichen Schwerpunkten, Ansätze für eine differenzierte Sichtweise von individuellen Informationsprozessen und die funktionale Zuordnung bibliothekarischer Informationsobjekte.<sup>4</sup> Die Modelle erleichtern eine lernpsychologische Strukturierung von Inhalten und eine Relativierung der Bedeutung bibliothekarischer Informationsangebote. Gleichzeitig öffnen sie den Weg für eine stärkere Koordination bibliothekarischer Aktivitäten mit regulären Schulungsveranstaltungen der einzelnen Fachbereiche. Die Modelle bieten eine gemeinsame Perspektive und ein Integrationsinstrument, um die Inhalte zwischen den verschiedenen Lehraktivitäten zu verteilen und gleichzeitig aufeinander abzustimmen. – Bisher ist die Bedeutung dieser Modelle primär beschränkt auf Planungsaktivitäten und weniger ersichtlich bei den konkreten Veranstaltungen.

Die aktivierenden und lernerzentrierten Methoden, die in den letzten Jahren basierend auf lernpsychologischen Erkenntnissen entwickelt wurden, wirkten sich insbesondere auf die methodische Gestaltung von Einzelveranstaltungen aus. Sie basieren auf neueren Erkenntnissen der Lernpsychologie und theoretischen Ansätzen des Konstruktivismus. Wesentliches Merkmal dieser neuen Methoden ist die Eröffnung kreativer sowie entdeckender Lernmöglichkeiten. Die Schulungsteilnehmer sollen hierbei ihren Lernprozess möglichst weitgehend selbst bestimmen bzw. steuern können. - Obwohl diese Methoden bei den Schulungenden an deutschen Bibliotheken prinzipiell Zustimmung findet, müssen in der Realität beträchtliche Kompromisse auf Grund der meist ungünstigen Realisierungsbedingungen gemacht werden.

Online-Learning als eine neue Form der Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten beeinflusst inzwischen auch erste bibliothekarische Schulungskonzepte. Die Nutzer dieses Schulungsangebots sollen sich flexibel und selbstgesteuert die angestrebten Kompetenzen mittels eines Lernsystems aneignen. Der Aufbau solcher Lernsysteme ist sehr aufwendig. Die Durchführung einer gründlichen didaktischen Analyse, eine detaillierte methodische Planung und die Aneignung der erforderlichen technischen Kenntnisse und Ausstattung bilden eine unabdingbare Voraussetzung. – Auf Grund dieser hohen Anforderungen liegen bisher auch nur einige wenige einfache Arbeitsergebnisse an deutschen Bibliotheken vor.

### **3.2 Das modulare Schulungskonzept der Universitätsbibliothek Heidelberg**

Das Schulungskonzept der Universitätsbibliothek Heidelberg ist das Ergebnis vielzähliger Experimente und Lernprozesse in den neunziger Jahren.<sup>5</sup> Die wesentlichen Merkmale des heutigen Schulungsangebots sind:

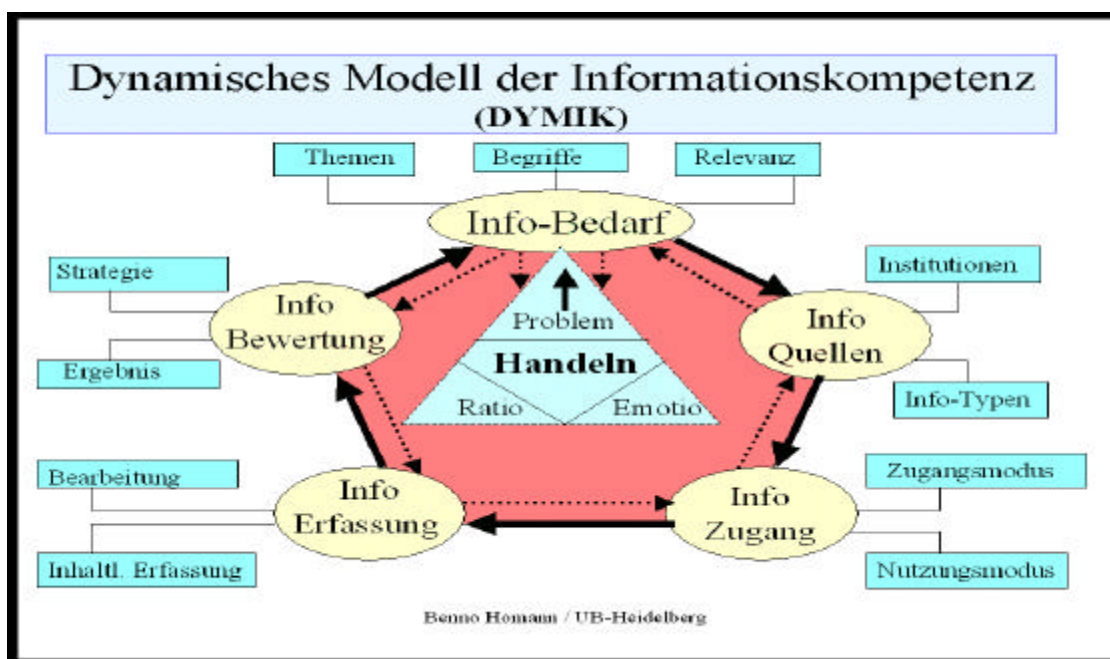
- kleine Schulungseinheiten (1-2 Std.),
- curriculare Verknüpfung der Schulungsmodule,
- komplementäre Online-Tutorials,
- das „Dynamisches Modell der Informationskompetenz“ (DYMIK) als Entwicklungs- und Reflektionsgrundlage.

Die kleinen Schulungseinheiten resultieren aus den spezifischen personellen und organisatorischen Rahmenbedingungen an der Universitätsbibliothek Heidelberg. Nur drei Personen gehören mit einem Teil ihres Stellenanteils zu der Abteilung Benutzerschulung und bibliothekarischen Fortbildung. Unterstützt wird die Abteilung vom Personal der Abteilung Informationsdienste. Da das Schulungsangebot i.d.R. nicht in Lehrveranstaltungen eingebunden, die Teilnahme also freiwillig ist, müssen die zu vermittelnden Informationskompetenzen in kleinen abgeschlossenen Lernpaketen vermittelt werden. Trotz der Freiwilligkeit nutzten im Jahr 2000 dieses Schulungsangebot 2342 Teilnehmer in 316 Veranstaltungen, was ein beachtliches Ergebnis ist- wahrscheinlich eines der besten an deutschen Bibliotheken.

Die Einzelveranstaltungen sind als Lernmodule zu sehen, die über ein kleines Curriculum miteinander verknüpft sind. Die Einzelkompetenzen und Lernziele, die aus dem Modell der Informationskompetenz abgeleitet wurden, werden dabei auf die einzelnen Veranstaltungen verteilt. Die Veranstaltungen unterscheiden sich dabei in ihren inhaltlichen Schwerpunkten wie „Einführung in die Bibliothek und ihrer Dienste“ oder „Informationssuche mit den Katalogen“. Von grundlegender Bedeutung sind dabei die unterschiedlichen Lernzieltypen, die eine Differenzierung nach Abstraktionsebene (z.B. Grob- und Feinlernziel), Anforderungsniveau (z.B. Einblick, Kenntnis, Verständnis) und Lernbereich (z.B. Wissen und Können) ermöglichen. Sie erleichtern die didaktische Reduktion von Inhalten und ermöglichen ein teilweise hierarchisch gestuftes Schulungsangebot, wie es in Heidelberg mit der Unterscheidung in Grundlagenveranstaltungen und Aufbauschulungen realisiert wurde. Wir bieten derzeit vier Grundlagenveranstaltungen, die sich ergänzen und insgesamt einen zeitlichen Umfang von 7 Stunden haben. In den Aufbauschulungen, die auf eine effiziente Nutzung fachspezifischer Informationen hinzielen, werden Kenntnisse und Fähigkeiten der Grundlagenveranstaltungen vorausgesetzt.

Das Schulungsangebot der UB Heidelberg wird ergänzt durch internet- bzw. www-basierte Tutorials, in denen Kenntnisse über das Gebäude, seine Informationsdienste und den Katalog vermittelt werden. Vorteil dieser Online-Tutorials ist die zeitliche und räumliche Flexibilität. Sie können von jedem Internetarbeitsplatz weltweit genutzt werden. Im letzten Jahr verzeichneten wir eine hohe Nutzung dieses Angebots. Besonders intensiv wird der „Virtuelle Rundgang“ mit 5430 Aufrufen genutzt. Wir vermuten, dass damit die konventionelle Benutzereinführung durch das Schulungsteam beträchtlich entlastet wird. Wir beabsichtigen unsere Aktivitäten auf diesem Gebiet auszubauen durch eine Integration in die universitären Bestrebungen, E-Learning für die Lehre zu nutzen.

Ein weiteres Element des Ansatzes war die Entwicklung des „Dynamischen Modells der Informationskompetenz“ (DYMIK). Es basiert auf den anglo-amerikanischen Modellen der Information Literacy. Es wurde an unsere spezifischen Anforderungen angepaßt und wird in seinen Grundzügen aus folgender Graphik ersichtlich.



Dieses Modell ist inzwischen von grundlegender Bedeutung für die bibliothekarischen Schulungsaktivitäten an der Universität Heidelberg. Der bedeutendste Aspekt ist dabei die Visualisierung des Informationsprozesses. Das Modell reduziert die Komplexität auf ein überschaubares Maß, das notwendig ist, um es als didaktisches und methodisches Instrument einzusetzen. Es erleichtert die Koordination der Schulungsaktivitäten mit den Fakultäten, die Reflexion des Informationsprozesses als ein Lehr-/Lernobjekt, die funktionale Strukturierung der vielzähligen Informationsangebote der Bibliotheken und das Aufzeigen der Bedeutung methodischer Kompetenzen zur effizienten Informationsnutzung. Das Modell unterscheidet sich von den Anglo-Amerikanischen Modellen durch die Betonung des dynamischen Aspekts, repräsentiert in der kreisförmigen Anordnung, durch die Fokussierung des individuellen Handelns mit seinen emotionalen und rationalen Komponenten und letztendlich durch die Benutzung deutschsprachiger Termini. Letztere sind von fundamentalen Bedingung für die Profilierung der Bibliothekare in den Diskussionen um den Aufbau der Informationsgesellschaft und die Übernahme entsprechender Aufgaben.

### **3.3. Das projektorientierte Schulungskonzept der Fachhochschule Hamburg**

Der projektorientierte Ansatz „Lernsystem Informationskompetenz“ (LIK)<sup>6</sup> wurde in den letzten Jahren im Fachbereich für Bibliothek und Information an der Fachhochschule Hamburg entwickelt. Hauptmerkmal dieses Ansatzes ist die Benutzung individueller, thematischer Probleme oder Interessen als Startpunkte des Lernprozesses. Auf diese Weise kann das Lernen von Informationskompetenzen integriert werden in Inhalte anderer Fächer wie Wirtschaft und Geschichte. Die Teilnehmer der Kurse sind nicht gezwungen, Fertigkeiten der Informationskompetenz unter den traditionellen Bedingungen strukturierter Lehrveranstaltungen zu lernen. Der Lehrer übernimmt hier die eher passive Rolle eines Helfenden auf Nachfrage. Die Teilnehmer müssen aktiv sein und sind primär selbstverantwortlich für die von ihnen genutzten Informationsstrategien und ihre Ergebnisse.

Dieser Ansatz erfordert erheblich mehr Zeit für die Lehr- oder Lernaktivitäten. In der Praxis werden für eine Schulungseinheit i.d.R. 3 Stunden benötigt, da das Lernen nach dem Trial and Error Prinzip zeitlich aufwendiger ist und die Selbstorganisation in Gruppen zusätzliche Zeit erfordert. Um umfangreichere Inhalte zu vermitteln, können die Kurse sich über mehrere Wochen erstrecken. Die verschiedenen Einheiten sind sehr locker auf Grund des übergeordneten Themas miteinander verknüpft.

Im Kontext dieses Ansatzes wurde das Online-Tutorial „Schlauer Det“ entwickelt. Es ist eine ideale Ergänzung, da es Studenten die Möglichkeit gibt, sich fehlende Kenntnisse über das Tutorial in flexibler Weise anzueignen. Das Tutorial bietet den Teilnehmern ergänzende Lerninstrumente, indem z.B. Fragen zur Selbstlernkontrolle oder Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme mit dem Bibliothekar als Experten angeboten werden.<sup>7</sup>

Die Anwendung dieses Ansatzes erfordert Grundlagenkenntnisse und etwas Erfahrung in den Methoden der Moderation und des aktivierenden Lernens. Obwohl primär die Teilnehmer aktiv sein müssen, sollte der Lehrer über ein hohes Niveau an Expertenwissen verfügen, um günstige Lernbedingungen zu schaffen und mit anderen Experten zu kooperieren.

### **3.4. Perspektiven**

An den beiden hier skizzierten Ansätzen orientieren sich inzwischen sehr viele Bibliotheken in Deutschland. Modularisierte Schulungskonzepte werden von vielen Universitätsbibliotheken angeboten und Methoden des aktiven Lernens bei fast allen Schulungsaktivitäten angewandt.

Die Erfahrungen sind unterschiedlich, da viele Bibliothekare nicht für die Übernahme von Schulungsaufgaben ausgebildet wurden. Vielen fehlen pädagogische Kenntnisse. Um diese Defizite zu kompensieren, wurden in den letzten beiden Jahren Fortbildungskurse zu den Themen „Planung und Realisierung von Benutzerschulungen“ angeboten. Den Teilnehmern wurden Grundkenntnisse und erste Erfahrungen in Didaktik, pädagogischer Methodik und Lernpsychologie vermittelt. Ergänzend wurden regionale Treffen zur Verstärkung des Erfahrungsaustauschs durchgeführt.

Als ein Ergebnis dieser Aktivitäten wurde die „Arbeitsgemeinschaft Informationskompetenz“ (AGIK) als eine informelle Organisation gegründet. Sie dient als Netzwerk für den Informationsaustausch der mit Schulungen befaßten Bibliothekare und den Aufbau einer minimalen Organisationsplattform für breite Aktivitäten im Bereich der Benutzerschulung. Die technischen Instrumente bilden hierbei die WWW-Site an der Fachhochschule Hamburg und die AGIK-Mail-Liste auf einem Server der Universitätsbibliothek Heidelberg.<sup>8</sup>

Die Aktivitäten wurden in diesem Frühjahr mit einem großen Erfolg belohnt: Erstmals in der Geschichte deutscher Bibliothekstagungen wurde „Benutzerschulung“ als Thema einer Hauptveranstaltung in das Programm aufgenommen. Die Teilnahme war überwältigend. Während die wissenschaftlichen Bibliotheken über Erfahrungen mit ihren teilweise sehr umfangreichen Schulungskonzepten berichteten,

stellten die Bibliothekare aus öffentlichen Bibliotheken ihre Schulungsaktivitäten dar, die sich weitgehend auf Internetkurse beschränkten.

Mit meinen bisherigen positiven Ausführungen habe ich möglicherweise allerdings einen falschen Eindruck über die Schulungsaktivitäten in Deutschland vermittelt. Die bisherigen Aktivitäten sind nicht das Ergebnis einer systematischen Entwicklung sondern das Ergebnis vielzähliger individueller Initiativen. Diese reichen nicht aus, um eine nachhaltige Entwicklung von Benutzerschulungsangeboten an deutschen Bibliotheken zu gewährleisten. Erforderlich ist eine institutionalisierte Unterstützung von Seiten bibliothekarischer Organisationen oder Institutionen. Einzelne Bibliotheken sind nicht in der Lage ,geeignete didaktische Ansätze und Methoden zur Realisierung effizienter Kurse und darüber hinaus noch deren Übertragung auf andere Bibliotheken zu entwickeln. Erste Schritte in dieser Richtung könnten allerdings die derzeitigen Reformen in der Bibliothekarsausbildung sein. Hier will man pädagogische Kompetenzen in die Studieninhalte aufnehmen.

#### **4. Fazit**

Die Rahmenbedingungen für eine Verstärkung der bibliothekarischen Schulungsaktivitäten haben sich in den letzten Jahren in Deutschland grundlegend gewandelt. Während Bildungsfragen in den achtziger und neunziger Jahren von untergeordneter Bedeutung waren, steht die Diskussion neuer Konzepte zur Verbesserung der Lehre und des Lernens im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses.

Die Politiker fordern mehr Kompetenzen in der effizienten Handhabung von Informationen und die Fähigkeit zum lebenslangen Lernen. Bibliotheken können eine neue Rolle in unserer Informationsgesellschaft übernehmen, da sie die Kompetenzen haben. Erste Schritte in dieser Richtung wurden mit den hier skizzierten Ansätzen getan. Die Fortführung und die systematische Ausweitung dieser Lehraktivitäten ist eine Chance für die deutschen Bibliotheken. Sie können die Funktion von Lernzentren in der modernen Informationsgesellschaft übernehmen und die Grundlage für neue Ansätze des selbstbestimmten Lernens bilden. Ich teile die Meinung von Barbara MacAdam, dass „librarians have probably never been in a stronger position as a profession to engage in the research necessary to meaningful solutions“<sup>9</sup>

---

<sup>1</sup> In einem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekt (SteFi) zur Verbesserung der Nutzung von Elektronischen Fachinformationen werden grundlegende Defizite der Hochschulabsolventen konstatiert. (<http://www.stefi.de>) Sowohl die Wirtschaft als auch die Hochschulen sehen die Notwendigkeit von entsprechenden Reformen. Hier haben die deutschen Bibliotheken derzeit eine große Chance, sich ein für Deutschland noch relativ neues Aufgabenfeld zu erschließen..

<sup>2</sup> Siehe hierzu besonders die zusammenfassenden Ergebnisse der Studie von Sauppe, Eberhard/Müller, Hartmut/Westermann, Rolf: Benutzerschulung in Hochschulbibliotheken: Ergebnisse einer von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Grundlagenuntersuchung, München: Saur 1980, S. 213 ff

<sup>3</sup> Realisiert wurde nur ein Vorschlag des Projekts, nämlich durch die Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt die Entwicklung eines exemplarischen Modells für Erstbenutzerschulungen. Details insbesondere die dabei eingesetzten Entwicklungsmethoden sind zu finden in: Naumann, Ulrich: Ein Modellprogramm für die Erstbenutzerschulung, Berlin, Deutsches Bibliotheksinstitut 1982.

<sup>4</sup> Aus der Vielzahl der Publikationen sei hier auf einen ausführlichen Überblick über die verschiedenen Modelle im Bereich der Information Literacy hingewiesen bei Thomas, Nancy Pickering (1999): Information Literacy and Information Skills Instruction: Applying Research to Practice in the School Library Media Center; Englewood, Col.: Libraries Unlimited

<sup>5</sup> Das Schulungsangebot kann im Internet über die Homepage der Universitätsbibliothek bzw. <http://www.ub.uni-heidelberg.de/allg/schulung.html> eingesehen werden. Weitere Informationen sind zu finden in den Publikationen von Homann, Benno: Schulungen als Aufgabe einer benutzerorientierten Bibliothek, in: ZfBB 43 (1996) 6, S. 569 – 613; Informationskompetenz als Grundlage für bibliothekarische Schulungskonzepte, in: Bibliotheksdienst 34 (2000) 6, S. 968 –97 ([http://www.dbi-berlin.de/dbi\\_pub/bd\\_art/bd\\_2000/00\\_06\\_03.htm](http://www.dbi-berlin.de/dbi_pub/bd_art/bd_2000/00_06_03.htm) Stand: 31.5.2000); Das Dynamische



---

Modell der Informationskompetenz als Grundlage für bibliothekarische Schulungen, in: Knorz, Gerhard / Kuhlen, Rainer (Hrsg.): Informationskompetenz – Basiskompetenz in der Informationsgesellschaft, Konstanz: Universitätsverlag, 2000, S. 195 - 206

<sup>6</sup> Der Ansatz wird ausführlich dargestellt in Dannenberg, Detlev: Wann fangen Sie an? Das Lernsystem Informationskompetenz (LIK) als praktisches Konzept einer Teaching Library, in: Bibliotheksdienst (2000) 7/8 ([http://www.dbi-berlin.de/dbi\\_pub/bd\\_art/bd\\_2000/00\\_07\\_13.htm](http://www.dbi-berlin.de/dbi_pub/bd_art/bd_2000/00_07_13.htm), Stand 1.8.2000)

<sup>7</sup> <http://www.bui.fh-hamburg.de/projekt/det/tutorial/index.html>

<sup>8</sup> Die URL der AGIK Aktivitäten lautet: <http://www.bui.fh-hamburg.de/projekt/agik/index.html>

<sup>9</sup> MacAdam, Barbara: From the Other Side of the River: Re-Conceptualizing The Educational Mission of Libraries, in: Bahr, Alice Harrison (Ed): Future Teaching Roles for Academic Librarians, New York/London/Oxford: Haworth Press, 2000, p. 77